

Zeitschrift: Rote Revue : sozialistische Monatsschrift
Herausgeber: Sozialdemokratische Partei der Schweiz
Band: 11 (1931-1932)
Heft: 2

Artikel: Die Notwendigkeit der Förderung sozialistischer Erkenntnis
Autor: Schmid, Arthur
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-331055>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 04.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

OKTOBER 1931

HEFT 2
11. JAHRGANG

ROTE REVUE

SOZIALISTISCHE MONATSSCHRIFT

HERAUSgeber: SOZIALEMOKRATISCHE PARTEI DER SCHWEIZ

Die Notwendigkeit der Förderung sozialistischer Erkenntnis.

Von Dr. Arthur Schmid.

Der Kapitalismus erzieht die Menschen zur Oberflächlichkeit. Schon die Arbeitsteilung im technischen Betriebe schaltet oft das Denken der Menschen aus. Viel schlimmer aber ist es, daß der Kapitalismus bewußt die Menschen zum unkritischen Denken erziehen will. Die Machthaber der heutigen Zeit brauchen Sklaven, welche nicht selbständig handeln und nicht selbständig denken können und wollen. Denkende Menschen sind Feinde des Kapitalismus. Wer zu denken beginnt, beurteilt verschiedene Erscheinungen der kapitalistischen Zeit anders, als jener, der nur das nachplappert, was man ihn gelehrt hat. Vom Denken zum Handeln ist oft ein kleiner Schritt. Von der kritischen Einstellung dem Kapitalismus gegenüber bis zum Kampfe gegen den Kapitalismus braucht es oft nicht viel. Deshalb liebt die kapitalistische Gesellschaft die Menschen, welche nicht in die Tiefe der Geschehnisse einzudringen versuchen, sondern an der Oberfläche haften bleiben.

Das *rasende Tempo* der wirtschaftlichen und politischen Entwicklung der letzten zwei Jahrzehnte unterstützt den Kapitalismus in seiner Tendenz, geistig abhängige, oberflächlich denkende Menschenmassen zu erziehen. Wenn man bedenkt, daß die heutige Jugend während und nach dem Weltkriege aufgewachsen ist, dann kann man es verstehen, daß die Jugendlichen sich oft in den Geschehnissen der heutigen Zeit nicht zurechtfinden und daß sie grundsätzlichen Betrachtungen abhold sind.

Wir Sozialdemokraten aber brauchen *bewußt handelnde Menschen*. Wenn wir eine neue Welt aufbauen wollen, dann darf das Denken jener, die am Aufbau dieser Welt mitwirken, nicht an der Oberfläche haften bleiben. Sie müssen eine klare Einsicht in die wirtschaftliche und politische Entwicklung haben. Und sie müssen aus ihrer Erkenntnis heraus den Willen zum Aufbau schöpfen.

Aus der sozialistischen Einsicht und Erkenntnis resultiert die Stärke unserer Bewegung. Es genügt nicht, daß die Sozialdemokratische Partei zahlenmäßig wächst. Die Werbung neuer Parteimitglieder ist eine *Notwendigkeit*, über die nicht zu diskutieren ist. Wenn aber mit dem Wachstumsprozeß unserer Bewegung eine gewisse *Verflachung* zu konstatieren ist, dann fördert dies die Stärke unserer Bewegung nicht. *Die Stoßkraft einer Partei hängt nicht nur von der Zahl der Mitglieder, sondern ebensosehr von dem entschlossenen Kampfwillen und der Erkenntnis der Anhänger dieser Partei ab.*

Würde die Sozialdemokratische Partei darauf verzichten, ihre Endziele (Ueberwindung der heutigen kapitalistischen Welt und Errichtung einer sozialistischen Wirtschafts- und Gesellschaftsordnung) fortwährend zu propagieren und an der Gegensätzlichkeit unserer Weltanschauung zur bürgerlichen Weltanschauung unsere Forderungen und unsere Kritik zu orientieren, dann würde sie mehr und mehr die *Basis verlieren*, die ihr allein ermöglicht, die großen Massen des Volkes für den Sozialismus zu gewinnen. Daß wir Tagesforderungen, vom sozialistischen Standpunkte aus begründet, fortwährend stellen, ist eine Selbstverständlichkeit. Aber wenn Tagesforderungen an Stelle der grundsätzlichen Forderungen treten, dann wird für viele die Sozialdemokratische Partei ihre Stellung, die sie bisher inne hatte, verlieren. Sie wird zu einer Partei, welche wie andere Parteien wirkt. Die Sozialdemokratische Partei aber schöpft ihre größte Stärke aus ihrer grundsätzlichen Einstellung.

Es genügt nicht, Palliativmittelchen vorzuschlagen. Im allgemeinen wollen die Menschen sich für eine Sache entscheiden. Die Sozialdemokratie wird nur zur Macht gelangen als Gegnerin der heutigen kapitalistischen bürgerlichen Gesellschaft. Sie wird *nie* zur Macht gelangen, wenn sie ihre Tätigkeit bloß mit Verbesserungsvorschlägen im bürgerlich-kapitalistischen Staate erschöpft. Deshalb ist die Vertiefung sozialistischen Wissens und sozialistischer Erkenntnis bei den einzelnen eine Notwendigkeit. Wir brauchen *klassenbewußte*, durch das Eindringen in die wirtschaftliche Entwicklung *geschulte Parteigenossen*. Selbstverständlich kommt zu der Erkenntnis auch das soziale Mitgefühl, das die Menschen um so tiefer mit unserer Bewegung verbindet, je mehr sie aus ihrem Gefühlsleben heraus im Dienste der großen Sache der Befreiung des arbeitenden Volkes immer und immer wieder neue Kräfte schöpfen, die ihnen erlauben, rückhaltlos ihren Erkenntnissen zu folgen.

Wer aus dem sozialen Mitgefühl heraus allein zur Partei stößt, fördert in der Regel unsere Bewegung nicht. Es nützt der Partei nichts, wenn neue Heilslehren als sozialistisches Bekenntnis verkündet werden, die ihren Ursprung in religiösen oder rein gefühlsmäßigen Erwägungen haben.

Wenn wir uns daran erinnern, daß vor mehr als 100 Jahren schon Sozialismus in allen möglichen Spielarten existierte, und

wenn wir daran denken, daß schon zur Zeit der Pariser Februarrevolution von 1848 Arbeitervertreter in die provisorische Regierung eintraten, dann zeigt uns dies nur, daß gefühlsmäßiges sozialistisches Denken allein oder konstruktive utopische sozialistische Gedankengänge nicht genügen, um die Arbeiterklasse vorwärts zu bringen. Marx und Engels haben den Sozialismus zu einer Lehre gemacht, die imstande ist, die Arbeiterklasse vorwärts und aufwärts zu bringen.

Gerade in der heutigen Zeit müssen wir die Parteigenossen, insbesondere die jungen, zu klarem und zielbewußtem Denken erziehen. Sie müssen ihr Klassenbewußtsein und ihre Klassenerkenntnis bilden. Wer nicht in sozialistischer Erkenntnis verankert ist und imstande ist, die Geschehnisse des Tages auf Grund seiner sozialistischen Erkenntnisse zu beurteilen, fällt gar leicht irgendwelchen gefühlsmäßigen Strömungen zum Opfer. Heute ist er vielleicht aus seinem Gefühl heraus Sozialdemokrat; morgen schon verschreibt er sich einer reaktionären Partei oder einer religiösen Gemeinschaft. Wollen wir die Jugend für den Sozialismus gewinnen, dann müssen wir sie zum sozialistischen Denken heranbilden. Ohne das kommen wir nicht vorwärts.

Diktatoren schlimmster Art haben nicht gezögert, die Massen mit an den Sozialismus erinnernden Phrasen irrezuführen. Ja, sie machen unter Umständen im entscheidenden Moment sogar Konzessionen in dieser Richtung. Ist es nicht bezeichnend, daß Mussolini im Jahre 1919 die Fabrikbesetzungen durch die Arbeiter billigte! Ist es nicht bezeichnend, daß er damals Abgaben auf den industriellen und Handelsgewinnen forderte! Ist es nicht bezeichnend, daß die Nationalsozialisten Deutschlands den Namen Sozialismus als besonderes Lockmittel übernommen haben, um ihre reaktionären Pläne vor dem Proletariate besser verdecken zu können! Ist es nicht bezeichnend, daß sie von der «Brechung der Zinsknechtschaft, der Enteignung des Großgrundbesitzes, der Bekämpfung gewisser kapitalistischer Auswüchse» zu den Arbeitern sprechen! Alle diese Reaktionäre spekulieren auf das oberflächliche, rein gefühlsmäßige Denken der Proletarierer. Und daß sie nicht zu Unrecht spekulieren, das beweisen die letzten Jahre.

Wenn die Sozialdemokratische Partei *nur gefühlsmäßige Anhänger* gewinnt, dann wird sie nicht nur mit Rücksicht auf diese Mitläufer ihre grundsätzlich eingestellte Politik schwächen und schädigen. Es ist eine Tatsache, daß in unserer Zeit große Teile des Volkes *Zerstreuung, Ablenkung* und *Abwechslung* verlangen. Dies ist auch verständlich. Wenn man die Eintönigkeit der Arbeit in der kapitalistischen Wirtschaft betrachtet, dann versteht man es, daß die Leute sich zerstreuen wollen. Wenn man die Aussichtslosigkeit des Aufstieges innerhalb der Gesellschaft, die Existenzunsicherheit vieler berücksichtigt, dann begreift man es, daß sie den Moment genießen und alles Unangenehme vergessen wollen. Indessen darf man diesen psychologischen Massener-

scheinungen, welche der Reaktion außerordentlich förderlich sind, keine Konzessionen machen. Es ist sehr bedauerlich, daß es bei vielen fast zu einer Modesache geworden ist, den Leuten gerade auf diesen Gebieten entgegenzukommen. *Statt die Menschen in ihrem Denken zu vertiefen, sie zum zielbewußten Handeln zu erziehen, unterstützt man ihr Bedürfnis nach Abwechslung und Zerstreuung.* Sobald man in dieser Richtung Konzessionen macht, schädigt dies nicht nur den einzelnen, sondern noch viel mehr die sozialistische Bewegung. Wir müssen daran festhalten, daß eine Vertiefung sozialistischer Erkenntnis gerade in unserer Zeit eine absolute Notwendigkeit ist.

Die heutige Wirtschaft und die heutige Politik sind kompliziert. Selbst jener, der sich auf diesen Gebieten auskennt, kann nicht immer alles auf den ersten Blick erkennen. Der Kapitalismus tut alles, um die Leute zu blenden. Nur eine wirkliche Vertiefung des einzelnen auf diesen Gebieten ermöglicht es, unsere Bewegung zu fördern. Das erfordert natürlich Arbeit. Aber es gibt *kein Gebiet menschlichen Denkens, das dem einzelnen erschlossen werden kann, wenn er sich nicht selber in dieses Gebiet hineinarbeitet.* Für die Arbeitersportler ist es eine Selbstverständlichkeit, daß sportliche Arbeit nur geleistet werden kann, wenn man übt. Massenübungen erfordern nicht nur gewisse Vorarbeit, sondern auch Einordnen in die Massenbewegung. Das ist auf politischem Gebiete genau so. Auch hier muß man sich einarbeiten. Auch hier ist Einordnen notwendig. Unsere Arbeitersänger wissen, daß ein Lied nur dann mit Erfolg vorgetragen werden kann, wenn es richtig einstudiert wurde. Das erfordert Arbeit. Bei der beruflichen Arbeit ist es wiederum dasselbe. Auch hier ist die Uebung und die Erkenntnis Vorbedingung von wirklichem Können. Dasselbe gilt für politische Betätigung. Man darf deshalb die Jugend nicht zur Oberflächlichkeit erziehen, sondern man muß ihr klarmachen, daß nur ernsthafte Arbeit uns vorwärts bringen kann. Wenn die Sozialdemokratische Partei eine neue Welt aufbauen will, dann muß sie über klassenbewußte, durch sozialistische Erkenntnis geschulte, mit großer Hingabe erfüllte Männer und Frauen verfügen. Deshalb ist eine *Vertiefung des sozialistischen Wissens* für die Arbeiter notwendig. Sie müssen auf Grund sozialistischer Erkenntnis urteilen lernen. Männer und Frauen, die von der sozialistischen Erkenntnis erfüllt sind, fördern die Stoßkraft unserer Partei und vor allem auch die Macht der sozialistischen Bewegung. Die Macht einer Bewegung hängt oft viel weniger von der Zahl der Mitglieder, als von der geistigen Verfassung ihrer Anhänger ab. Wenn die Sozialdemokratische Partei überzeugte, klassenbewußte, sozialistisch geschulte Männer und Frauen zählt, dann wird der Erfolg der sozialistischen Aufbauarbeit größer und dauernder sein, als wenn auf Grund opportunistischen, gefühlsmäßigen Denkens (das wir in ausgeprägtester Form bei den bürgerlichen Parteien finden) Politik gemacht wird.